

Bürgerschaftliches Engagement am Beispiel der Kandidaturen bei den Kommunalwahlen in Niedersachsen

Die ZEIT fragte vor wenigen Wochen „Wie politisch bin ich noch?“ und stellte dabei ein Auseinanderklaffen von niedriger Wahlbeteiligung und wenigen Kandidaturen, d. h. geringer (werdender) Bereitschaft zur Mitwirkung in den Gremien der repräsentativen Demokratie, auf der einen und rege Anteilnahme und Auseinandersetzung mit den Ergebnissen politischer Entscheidungen wie etwa im Fall von „Stuttgart 21“ und der Laufzeitverlängerung der deutschen Atomkraftwerke auf der anderen Seite fest.¹⁾ In der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung erschien vor kurzem ein Artikel, der im Hinblick auf die im nächsten Jahr in Niedersachsen anstehenden Kommunalwahlen über die Schwierigkeiten der Listenaufstellung durch die Parteien mangels einer ausreichenden Zahl von Interessenten informierte. Das dargestellte „Szenario“ bei nichtausreichender Kandidatenlage bestand letztlich in der Zusammenlegung von Stadtbezirken und einer befürchteten fortschreitenden Entfernung auch kommunalpolitischer Entscheidungen von den betroffenen Bürgern.²⁾

Politisches Engagement ist ein Teil von bürgerschaftlichem und ehrenamtlichem Engagement. Die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements im Land Niedersachsen sind ausgesprochen vielfältig. Allein auf dem „Freiwilligenserver“, den die Landesregierung 2003 ins Leben gerufen hat, sind über 30 000 Vereine, Selbsthilfegruppen, Initiativen und Vermittlungsagenturen gespeichert.³⁾ Im Folgenden liegt der Fokus auf bürgerschaftlichem Engagement wie es sich in Form von politischem Engagement zeigt.

Politisches bzw. bürgerschaftliches Engagement ist von der amtlichen Statistik nur schwer messbar. Angaben zu Wahlbeteiligung und Stimmanteilen der abgegebenen gültigen Stimmen gehören zwar zum Standardrepertoire der Wahlstatistik, doch die Aufstellung von Kandidaten bleibt weitgehend unbeleuchtet. Letztlich kann nur die Zahl der Kandidaten, die auf einer Liste erschienen sind, überhaupt ausgewertet werden. So ist insbesondere bei länger zurückliegenden Wahlen davon auszugehen, dass sich möglicherweise sogar mehr Personen engagieren wollten als Listenplätze zur Verfügung standen. Diejenigen, die es nicht auf eine Liste geschafft haben, sind statistisch nicht fassbar.

Nimmt man die Status-, Karriere- und Einkommensmöglichkeiten der gewählten Vertreter im politischen System der Bundesrepublik auf den verschiedenen Ebenen in den Blick, ergibt sich, dass diese „Nebenaspekte“ bei den Kom-

munalwahlen – vielleicht mit Ausnahme des Bürgermeisteramtes – am geringsten sind. Die Kandidaturen bei Kommunalwahlen taugen daher am ehesten als Indiz für politisches und bürgerschaftliches Engagement. Bereitschaft, sich für die eigenen Belange und die seines Wohnumfeldes einzusetzen, ist auf der kommunalen Ebene ungeheuer konkret: Von Entscheidungen über Gewerbeansiedlungen bis hin zur Absenkung von Bordsteinen.

Doch wer kann sich in dieser Form überhaupt engagieren? Gewählt werden kann nur, wer am Wahltag die deutsche Staatsbürgerschaft oder die Staatsbürgerschaft eines Mitgliedslandes der Europäischen Union besitzt, das 18. Lebensjahr vollendet hat, seit mindestens sechs Monaten im Wahlgebiet wohnt und nicht aufgrund einer straf- oder zivilrechtlichen Gerichtsentscheidung von der Wählbarkeit ausgeschlossen ist.⁴⁾

Im Folgenden soll der Bereitschaft, sich zur Wahl zu stellen, auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte nachgegangen werden. Regionaldaten für diese Ebene liegen für die Kommunalwahlen 2001 und 2006 vor; für die Jahre 1991 und 1996 stehen nur Aggregatdaten zur Verfügung.⁵⁾ In Niedersachsen werden alle fünf Jahre die Mandatsträger für mehr als zweitausend Kommunalvertretungen gewählt: Regionsversammlung, Kreistage, Stadträte, Gemeinderäte, Samtgemeinderäte, Stadtbezirksräte und Ortsräte.⁶⁾ Die Kandidaten der verschiedenen Wahlarten, d. h. Ebenen, auf denen gewählt wurde, werden dabei auf Kreisebene addiert. Kandidaturen der direkten Bürgermeister- und Landratswahlen bleiben unberücksichtigt. Letztlich wird also die Zahl der Kandidaturen, die es in einem Landkreis, einer kreisfreien Stadt oder der Region Hannover auf all den genannten Ebenen gegeben hat, dargestellt. Dabei können Doppelzählungen nicht ausgeschlossen werden. Zu diesen käme es in einer kreisfreien Stadt, wenn beispielsweise in der Stadt Braunschweig ein Bürger der Stadt für den Stadtbezirksrat Nordstadt und den Rat der Stadt kandidierte.

4) Diese Kriterien können bei der Einwohnerzahl, auf welche die Kandidaturen in einem Gebiet aus Gründen der Vergleichbarkeit bezogen werden, nicht abgebildet werden. Daher findet ein Bezug auf die gesamte Bevölkerung des betrachteten Gebietes im Alter von 18 Jahren und älter statt. – 5) Dank an das Büro des Landeswahlleiters für die Bereitstellung der Zahl der Bewerberinnen und Bewerber der Niedersächsischen Kommunalwahlen 2001 und 2006 in dieser regionalen Gliederung und die Bereitstellung der übrigen Daten. – 6) In kreisfreien Städten ist nur der Rat der Stadt zu wählen. In Hannover und Braunschweig wird zusätzlich die Zusammensetzung von Stadtbezirksräten bestimmt. In den kreisangehörigen Gemeinden wird im Höchstfall zur Stimmabgabe bei fünf verschiedenen Wahlen aufgerufen: In Mitgliedsgemeinden von Samtgemeinden für die Kreiswahl, die Samtgemeinderatswahl, die Gemeinderatswahl, sowie die Bürgermeisterwahl und Landratswahl; in den Einheitsgemeinden für die Kreiswahl, die Gemeinderatswahl, sowie die Bürgermeister- und Landratswahl und ggf. die Ortsratswahl.

1) DIE ZEIT, Ausgabe 39/2010. – 2) Hannoversche Allgemeine Zeitung, Hannover-Teil, 21.09.2010. – 3) Der Freiwilligenserver ist erreichbar unter: www.freiwilligenserver.de.

Tab. 1. Kandidaturen bei den Kommunalwahlen in Niedersachsen 1991 bis 2006 nach Wahlarten

Wahlarten	1991	1996	2001	2006
absolut				
Kreistage (in LK) bzw. Stadträte (in kreisfr. Städten) sowie Regionsversammlung Hannover ⁵⁾	11 126	12 448	11 930	11 795
Gemeinderäte (einschl. gemeindefreie Bezirke) ^{1) 2)}	36 073	38 260	38 934	36 653
Samtgemeinderäte	8 554	9 029	8 816	9 494
Stadtbezirks- bzw. Ortsräte	17 917	18 857	18 291	16 907
Wahlarten insgesamt	73 670	78 594	77 971	74 849
je 1 000 Einwohner im Alter von 18 Jahren und älter ⁴⁾				
Kreistage (in LK) bzw. Stadträte (in kreisfr. Städten) sowie Regionsversammlung Hannover ⁵⁾	1,8	2,0	1,9	1,8
Gemeinderäte (einschl. gemeindefreie Bezirke) ^{1) 2)}	7,6	7,7	7,0	6,5
Samtgemeinderäte	8,0	7,9	7,4	7,8
Stadtbezirks- bzw. Ortsräte ³⁾	-	-	-	-
Wahlarten insgesamt	12,1	12,5	12,2	11,5

1) Die Wahlen in den gemeindefreien Bezirken wurden bei der Kommunalwahl 1991 zur Wahlart "Stadtbezirks- bzw. Ortsräte" gezählt; bei den folgenden Wahlen wurden sie der Wahlart "Gemeinderäte" zugeordnet. - 2) Umfasst Wahlen in den Einheitsgemeinden sowie den Mitgliedsgemeinden von Samtgemeinden. Sofern es sich bei den Gemeinden um Städte handelt sind hier auch Stadträte kreisangehöriger Gemeinden enthalten. - 3) Für diese Wahlart sind hier keine Angaben möglich. Die Zahl der Kandidaturen ist jedoch unter "Wahlarten insgesamt" eingeflossen. - 4) Einwohner der jeweiligen Kategorie von Gebietskörperschaften am 31.12. des Wahljahres. - 5) Die Stadt Hannover und der ehemalige Landkreis Hannover bilden seit 1.11.2001 die Region Hannover; bereits bei der Kommunalwahl vom 9.9.2001 wurden beide als Region Hannover behandelt. Die Wahlen zum Rat der Stadt Hannover sind seither in der Wahlart Gemeinderäte enthalten und die Regionsversammlung wird statistisch wie ein Kreistag behandelt.

In einem Landkreis wäre dies möglich, wenn sich z.B. ein Bürger aus Weenzen für die Wahlen zum Gemeinderat der Mitgliedsgemeinde Weenzen, zum Samtgemeinderat der SG Duingen und für den Kreistag im Landkreis Hildesheim aufstellen ließe. Angesichts des damit verbundenen Aufwands dürfte dies nicht allzu oft vorkommen. Für einen Regionalvergleich wäre dies außerdem unschädlich: So ist die Person ggf. halt gleich dreimal engagiert und gleicht das fehlende Engagement von zwei Mitbürgern aus.

Für den Regionalvergleich relevant sind jedoch die Unterschiede in der Gemeindestruktur und die damit verbundene Zahl der zu wählenden Kommunalvertretungen. So werden in einer kreisfreien Stadt vom einzelnen Bürger mit dem Rat der Stadt und teilweise zusätzlichen Stadtbezirks- bzw. Ortsräten maximal zwei Gremien gewählt. Auf Ebene der Landkreise ist das Bild deutlich vielschichtiger. Hier ist der Wähler in der Regel von drei Wahlarten betroffen: Neben dem Kreistag zusätzlich entweder Samtgemeinderat und Gemeinderat oder Gemeinderat/Stadtrat und teilweise Ortsrat. Ziel der Regionaltabelle (Tabelle 3) ist daher auch eher der zeitliche Vergleich innerhalb eines Gebietes und der Vergleich der kreisfreien Städte untereinander sowie der Landkreise untereinander. Auf Ebene der Landkreise sind solche mit vielen kleinen Einheitsgemeinden mit wenigen Ortsräten und solche mit vielen Samtgemeinden und den zugehörigen Mitgliedsgemeinden nur schwer vergleichbar.⁷⁾ Einfluss hat auch die Zahl der zur Verfügung stehenden Ratssitze. Diese ist abhängig von der Einwohnerzahl und variiert zwischen 6 und 66 Sitzen bzw. Ratsmitglie-

dern.⁸⁾ Die Zahl der zur wählenden Mandatsträger wiederum dürfte den Umfang der Wahlvorschläge deutlich beeinflussen.

Samtgemeinderatswahlen trotz dem Negativtrend der Kandidaturquoten

Im Land Niedersachsen ist die Kandidaturquote, d. h. die Kandidaturen je 1 000 Einwohner im Alter von 18 Jahren und älter, im Vergleich der Kommunalwahlen 1991 und 2006 von 12,1 Promille auf 11,5 Promille leicht zurückgegangen (siehe Tabelle 1). Hinter diesen 11,5 Promille stehen absolut gesehen 74 849 Kandidaturen. Die Kandidaturquote über alle Wahlarten insgesamt ist im Zeitverlauf bei den Wahlen 1996 leicht angestiegen und danach unter das Niveau des Jahres 1991 abgesunken. Bei Kreistagswahlen in den Landkreisen und Stadtratswahlen in kreisfreien Städten ist die Quote von 1,8 Promille letztlich konstant geblieben, bei Gemeinderatswahlen ist sie von 7,6 Promille auf 6,5 Promille und bei Samtgemeinderatswahlen von 8,0 Promille auf 7,8 Promille gefallen. Die Entwicklung ist also insgesamt eher negativ.

Die Veränderung der Kandidaturquote bei der Kommunalwahl 2001 für die Gemeinderatswahlen mit einem Minus von 0,7 Promillepunkten erklärt sich vor allem daraus, dass die Stadt Hannover mit Gründung der Region Hannover in diese Kategorie gewandert ist und sich die Bezugsgröße „Bevölkerung über 18“ so erheblich geändert hat; die absolute Zahl der Kandidaturen ist in dieser Kategorie dabei von 38 260 auf 38 934 angestiegen. Der erneute Rückgang in dieser Kategorie bei der Kommunalwahl 2006 lässt sich damit aber nicht er-

7) Auch eine Beschränkung auf die Wahlart Gemeindevahl hilft hier nicht weiter, weil darunter sowohl die Wahlen in den Einheitsgemeinden als auch den Mitgliedsgemeinden von Samtgemeinden gefasst werden, so dass sich Gemeindestruktur auch hier auf die Vergleichbarkeit negativ auswirken würde.

8) Vgl. §32 NGO.

klären. Bemerkenswert ist die Entwicklung bei den Wahlen zu Samtgemeinderäten: Nach einem Absinken der Kandidaturquote 1996 und 2001 ist diese hier 2006 im Vergleich zu allen anderen gewählten Kommunalvertretungen als einzige wieder gestiegen.

Engagement der Männer nimmt ab

In der Differenzierung nach Geschlecht zeigt sich für alle Wahlarten insgesamt, dass männliche Kandidaturen bei den letzten beiden Wahlen sowohl absolut als auch in Bezug auf die männliche Bevölkerung mit einem Alter von 18 Jahren und mehr deutlich abgenommen haben (siehe Schaubild und Tabelle 2). Für 1991 liegen leider keinerlei Informationen über die Geschlechterverteilung vor, so dass hier nur die Wahlen 1996, 2001 und 2006 in den Blick genommen werden können. Binnen 10 Jahren hat die Zahl männlicher Kandidaturen um - 3 745 abgenommen und lag bei der letzten Wahl noch bei 74 849. In der Kandidaturquote zeigt sich dies als Rückgang um zwei Kandidaturen je 1 000 Männer über 18 Jahre auf zuletzt 18,0 Promille. Das Engagement der Frauen hingegen hat absolut gesehen zugenommen: 17 612 weiblichen Kandidaturen des Jahres 1996 stehen 2006 18 037 Kandidaturen gegenüber. Die Kandidaturquote der Frauen ist im Zehnjahresvergleich konstant geblieben: Nach einem

Zwischenhoch von 5,6 Promille im Jahr 2001 ist sie bei den nächsten Wahlen wieder zum Ausgangswert von 5,4 Promille zurückgekehrt. Gemessen an einem insgesamt leichten und bei den Männern deutlich festzustellenden Negativtrend ist diese Konstanz positiv auffällig. Hier ist ein Einfluss durch die Einführung bzw. Anwendung von Frauenquoten bei der Listenaufstellung möglich. Um dem nachzugehen, wären die Wahlvorschläge nach Geschlecht in Verbindung mit Recherchen zur Existenz oder Nicht-Existenz einer Frauenquote weiter auszuwerten.

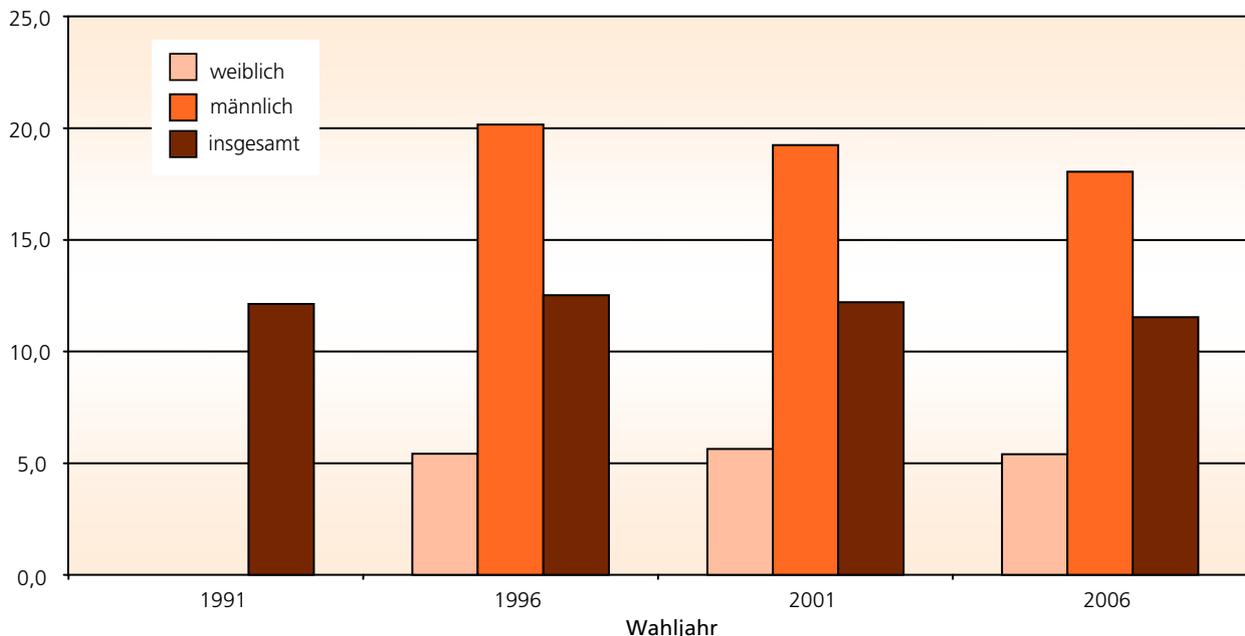
Kandidaturen in den Kreisen und kreisfreien Städten

Wie oben bereits ausgeführt sind Regionalvergleiche der Kandidaturen nach Wahlarten insgesamt aufgrund der verschiedenen Gemeindestruktur und -größe nur eingeschränkt möglich. In Tabelle 3 sind für die Wahlen, bei denen die Kandidaturen in regionaler Differenzierung bekannt sind, diese auch dargestellt.

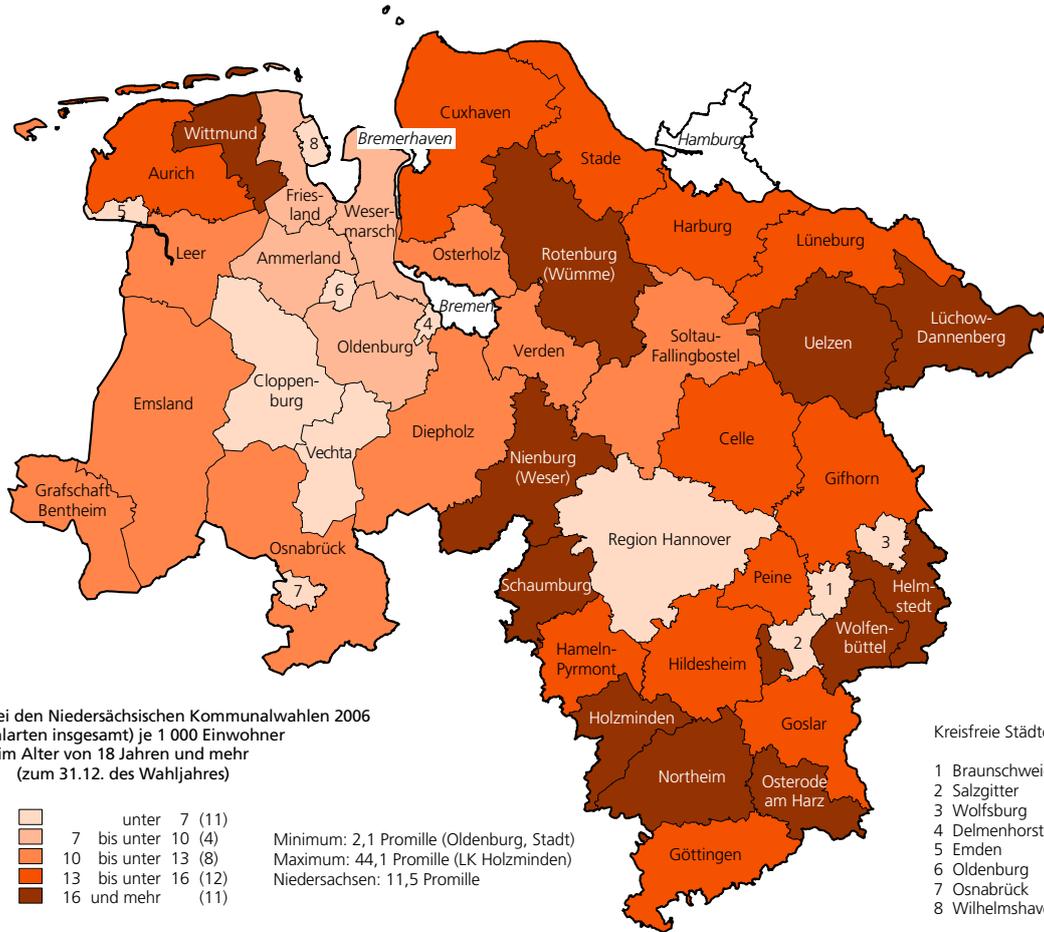
Der interkommunale Vergleich ist für 2006 in Karte 1 dargestellt. Dabei wurden die Größenklassen so gewählt, dass der Wert des Landes Niedersachsen in der Mitte liegt. Je dunkler der Farbton eines Gebietes, desto höher die Kandidaturquote über alle Wahlarten insgesamt. Als Gebiete mit besonders vielen Kandidaturen je 1 000 Ein-

Kandidaturen bei den Kommunalwahlen in Niedersachsen 1996 bis 2006 nach Geschlecht (alle Wahlarten insgesamt)

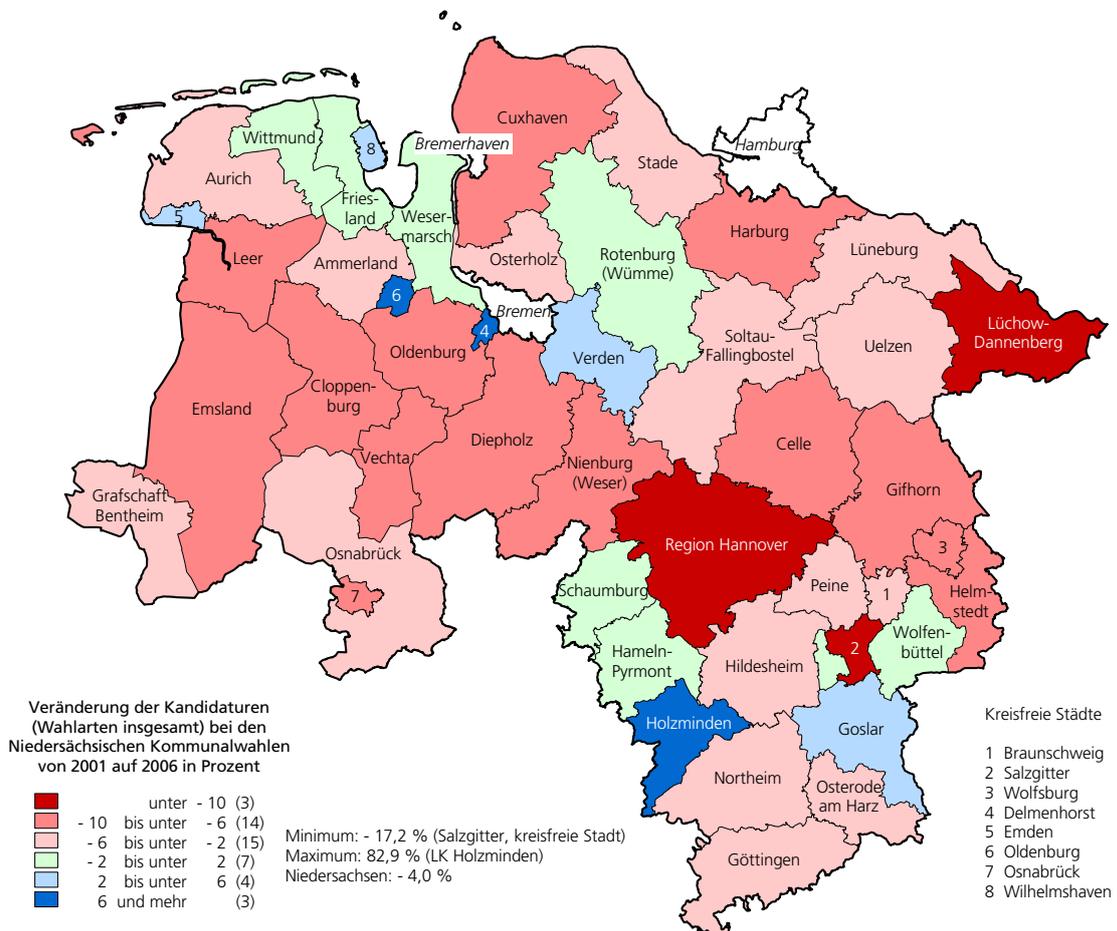
je 1 000 Einwohner
im Alter von
18 Jahren und älter



1. Kandidaturquoten bei den Niedersächsischen Kommunalwahlen 2006 (Wahlarten insgesamt)



2. Veränderung der Kandidaturen bei den Niedersächsischen Kommunalwahlen von 2001 auf 2006 (Wahlarten insgesamt)



Tab. 2. Kandidaturen bei den Kommunalwahlen in Niedersachsen nach Geschlecht (Wahlarten insgesamt)

Geschlecht	1991 ¹⁾	1996	2001	2006
absolut				
weiblich	-	17 612	18 585	18 037
männlich	-	60 982	59 386	56 812
insgesamt	73 670	78 594	77 971	74 849
je 1 000 Einwohner der entsprechenden Bevölkerung im Alter von 18 Jahren und älter ²⁾				
weiblich	-	5,4	5,6	5,4
männlich	-	20,2	19,2	18,0
insgesamt	12,1	12,5	12,2	11,5

1) Die Daten für 1991 entstammen Pressemitteilungen des Landeswahlleiters und liegen nicht differenziert nach Geschlecht vor. – 2) Bevölkerung jeweils zum 31.12. des Wahljahres.

wohner im Alter von 18 Jahren und mehr ragen vor allem die Kreise in Südniedersachsen heraus. Auch der Maximalwert von 44,1 Promille ist dort zu verorten – konkret: im Landkreis Holzminden. Auch 25,8 Promille im Landkreis Lüchow-Dannenberg sind überaus bemerkenswert. Daneben heben sich im Norden die Landkreise Rotenburg (Wümme), Uelzen und Lüchow-Dannenberg sowie im Nordwesten der Landkreis Wittmund deutlich ab. Das Minimum von 2,1 Promille wird demgegenüber in der Stadt Oldenburg erreicht. Hier könnte sich der Status einer Universitätsstadt mit einem entsprechend hohen Studentenanteil an der Gesamtbevölkerung auswirken. Studenten, die zum Studium in eine fremde Stadt kommen, und nicht wissen, ob sie über das Studium hinaus dort bleiben, dürften nicht unbedingt zum Einsatz in der Kommunalpolitik tendieren, zumal ja auch universitäre Gremien nach Mitgliedern suchen. Besonders niedrige Kandidaturquoten sind insgesamt in den kreisfreien Städten und darüber hinaus in den Landkreisen Cloppenburg, Vechta und der Region Hannover zu verzeichnen. Bei Betrachtung der kreisfreien Städte fällt auf, dass diejenigen aus Ostniedersachsen bei beiden Wahlen deutlich höhere Werte erreicht haben als die aus dem Westen des Landes.

Einen Beitrag zu den im Vergleich mit dem Westen des Landes insgesamt höheren Werten im Berg- und Hügelland leistet neben der Gemeindestruktur und –größe möglicherweise auch die Altersstruktur dieser Gebiete. Denn: Engagement ist zeitintensiv und setzt neben Verlässlichkeit auch eine gewisse Dauerhaftigkeit des eigenen Einsatzes voraus. Der Umfang der zur Verfügung stehenden freien Zeit variiert in den Lebensphasen. Ein im Südosten des Landes deutlich höherer Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung geht mit einer größeren Zahl von Menschen mit vergleichsweise viel freier Zeit einher. Überdurchschnittliche Kandidaturquoten sind eventuell auch dadurch beeinflusst. Exakt ermitteln lässt sich dieser Einfluss

jedoch nicht, da Informationen über das Alter der Kandidaten leider nicht vorliegen.

Die für 2006 beschriebene Struktur unterscheidet von der des Jahres 2001 kaum. 2001 waren zu den bereits genannten Gebieten zusätzlich lediglich am oberen Ende die Landkreise Gifhorn, Celle, Cuxhaven und Harburg mit Quoten von 16 Promille auffällig. Die Veränderungen sind jedoch interessant, sowohl was die bloße Zahl der Kandidaturen als auch die Kandidaturquote angeht. Im Land haben die Kandidaturen generell um - 4,0 % abgenommen; die Kandidaturquote sank um - 0,7 Promillepunkte. Mit Ausnahme von acht Gebietseinheiten waren landesweit Verluste zu verbuchen. Am kräftigsten fielen diese in der Stadt Salzgitter (Zahl der Kandidaturen: - 17,2 %, Veränderung der Kandidaturquote: - 1,0 Promillepunkte), dem Landkreis Lüchow-Dannenberg (- 13,5 %, - 3,9 Promillepunkte) und der Region Hannover (- 12,4 %, - 1,0 Promillepunkte) aus. Die beiden erstgenannten hatten dabei 2001 ein hohes Ausgangsniveau.

Die Zunahmen fanden in den Landkreisen Goslar (+ 5,3 %, + 1,1 Promillepunkte), Verden (+ 2,8 %, + 0,1 Promillepunkte) und vor allem Holzminden (+ 82,9 %, + 20,8 Promillepunkte) sowie den kreisfreien Städten Delmenhorst (+ 10,3 %, + 0,4 Promillepunkte), Wilhelmshaven (+ 4,4 %, + 0,2 Promillepunkte) und Oldenburg (+ 12,1 %, + 0,2 Promillepunkte) aus dem Westen des Landes statt. Im Landkreis Wesermarsch (+ 0,3 %, +/- 0,0 Promillepunkte) und der Stadt Emden (+ 3,2 %, +/- 0,0 Promillepunkte) kann von einer Zunahme nicht wirklich die Rede sein, weil die Kandidaturquote der absoluten Zunahme nicht folgt. Natürlich spielen bei den genannten Steigerungen auch das Ausgangsniveau und die Tatsache, dass sich die Veränderungen der Kandidaturquoten im Promillebereich bewegen, eine Rolle, aber als Entwicklungen gegen den Trend sind die Ergebnisse beachtlich. Insbesondere der Landkreis Holzminden verblüfft, weil die

Tab. 3. Kandidaturen bei den Kommunalwahlen in Niedersachsen 2001 und 2006 in regionaler Differenzierung (Wahlarten insgesamt)

Kreisfreie Stadt Landkreis Statistische Region Land	2001		2006		Veränderung 2001/2006	
	absolut	je 1 000 Einwohner im Alter von 18 Jahren und älter ¹⁾	absolut	je 1 000 Einwohner im Alter von 18 Jahren und älter ¹⁾	absolut	je 1 000 Einwohner im Alter von 18 Jahren und älter ¹⁾
					in %	in %-Punkten
Braunschweig, Stadt	926	4,5	882	4,2	- 4,8	- 0,2
Wolfsburg, Stadt	675	6,7	633	6,3	- 6,2	- 0,4
Salzgitter, Stadt	612	6,7	507	5,8	- 17,2	- 1,0
Gifhorn	2 249	16,8	2 103	15,2	- 6,5	- 1,6
Göttingen	3 370	15,5	3 197	14,7	- 5,1	- 0,8
Goslar	1 706	13,1	1 797	14,2	+ 5,3	+ 1,1
Helmstedt	1 582	19,6	1 440	18,0	- 9,0	- 1,6
Northeim	2 453	20,1	2 320	19,4	- 5,4	- 0,7
Osterode	1 123	16,1	1 092	16,1	- 2,8	+ 0,1
Peine	1 715	16,2	1 639	15,2	- 4,4	- 1,0
Wolfenbüttel	1 887	18,5	1 880	18,4	- 0,4	+ 0,0
Braunschweig	18 298	13,4	17 490	12,9	- 4,4	- 0,6
Region Hannover ²⁾	7 148	7,7	6 263	6,7	- 12,4	- 1,0
Diepholz	2 427	14,3	2 248	12,9	- 7,4	- 1,4
Hamelnd-Pyrmont	2 055	15,5	2 025	15,5	- 1,5	+ 0,0
Hildesheim	3 478	14,6	3 301	13,9	- 5,1	- 0,7
Holzwinden	1 523	23,3	2 786	44,1	+ 82,9	+ 20,8
Nienburg (Weser)	1 863	18,7	1 707	17,0	- 8,4	- 1,7
Schaumburg	2 241	16,7	2 210	16,4	- 1,4	- 0,3
Hannover	20 735	11,7	20 540	11,5	- 0,9	- 0,2
Celle	2 489	17,2	2 252	15,4	- 9,5	- 1,8
Cuxhaven	2 671	16,2	2 464	14,8	- 7,7	- 1,3
Harburg	3 017	16,0	2 762	14,1	- 8,5	- 1,9
Lüchow-Dannenberg	1 244	29,7	1 076	25,8	- 13,5	- 3,9
Lüneburg	2 040	15,0	1 928	13,5	- 5,5	- 1,5
Osterholz	986	11,1	938	10,3	- 4,9	- 0,7
Rotenburg (Wümme)	2 398	18,9	2 381	18,3	- 0,7	- 0,6
Soltau-Fallingbostel	1 348	12,0	1 286	11,2	- 4,6	- 0,8
Stade	2 281	15,0	2 169	13,8	- 4,9	- 1,2
Uelzen	1 366	17,2	1 291	16,4	- 5,5	- 0,9
Verden	1 335	12,7	1 373	12,8	+ 2,8	+ 0,1
Lüneburg	21 175	15,8	19 920	14,5	- 5,9	- 1,3
Delmenhorst, Stadt	242	3,9	267	4,3	+ 10,3	+ 0,4
Emden, Stadt	154	3,7	159	3,8	+ 3,2	+ 0,0
Oldenburg (Oldbg.), Stadt	247	1,9	277	2,1	+ 12,1	+ 0,2
Osnabrück, Stadt	380	2,8	355	2,6	- 6,6	- 0,2
Wilhelmshaven, Stadt	206	2,9	215	3,1	+ 4,4	+ 0,2
Ammerland	700	8,0	675	7,3	- 3,6	- 0,7
Aurich	2 048	13,9	1 980	13,1	- 3,3	- 0,8
Cloppenburg	725	6,5	673	5,7	- 7,2	- 0,8
Emsland	2 897	12,5	2 622	10,7	- 9,5	- 1,8
Friesland	734	9,1	733	9,0	- 0,1	- 0,1
Grafschaft Bentheim	1 346	13,3	1 281	12,1	- 4,8	- 1,2
Leer	1 587	12,5	1 463	11,2	- 7,8	- 1,4
Oldenburg	939	9,8	857	8,6	- 8,7	- 1,2
Osnabrück	3 421	12,5	3 260	11,5	- 4,7	- 1,0
Vechta	630	6,5	581	5,7	- 7,8	- 0,8
Wesermarsch	646	8,7	648	8,7	+ 0,3	+ 0,0
Wittmund	861	19,1	853	18,4	- 0,9	- 0,7
Weser-Ems	17 763	9,3	16 899	8,5	- 4,9	- 0,7
Niedersachsen	77 971	12,2	74 849	11,5	- 4,0	- 0,7

1) Bevölkerung jeweils zum 31.12. des Wahljahres. – 2) Die Stadt Hannover und der ehemalige Landkreis Hannover bilden seit 1.11.2001 die Region Hannover; bereits bei der Kommunalwahl vom 9.9.2001 wurden beide als Region Hannover behandelt. Die Wahlen zum Rat der Stadt Hannover sind seither in der Wahlart Gemeinderäte enthalten und die Regionsversammlung wird statistisch wie ein Kreistag behandelt.

**Tab. 4 Kandidaturen für Wählergemeinschaften bei den Kommunalwahlen 2001 und 2006
(Wahlarten insgesamt)**

Kreisfreie Stadt Landkreis Statistische Region Land	Kandidaturen auf Wahlvorschlägen von Wählergemeinschaften insgesamt		Veränderung 2001/2006 in %	Anteil an den Kandidaturen insgesamt		Kandidaturquote je 1 000 Einwohner im Alter von 18 Jahren und älter ¹⁾	
	2001	2006		2001	2006	2001	2006
	absolut			in %		in ‰	
Braunschweig, Stadt	21	52	+ 147,6	2,3	5,9	0,1	0,2
Wolfsburg, Stadt	40	97	+ 142,5	5,9	15,3	0,4	1,1
Salzgitter, Stadt	67	93	+ 38,8	10,9	18,3	0,7	0,9
Gifhorn	306	300	- 2,0	13,6	14,3	2,3	2,2
Göttingen	475	427	- 10,1	14,1	13,4	2,2	2,0
Goslar	87	239	+ 174,7	5,1	13,3	0,7	1,9
Helmstedt	243	288	+ 18,5	15,4	20,0	3,0	3,6
Northeim	516	574	+ 11,2	21,0	24,7	4,2	4,8
Osterode	75	83	+ 10,7	6,7	7,6	1,1	1,2
Peine	153	145	- 5,2	8,9	8,8	1,4	1,3
Wolfenbüttel	80	90	+ 12,5	4,2	4,8	0,8	0,9
Braunschweig	2 063	2 388	+ 15,8	11,3	13,7	1,5	1,8
Region Hannover ²⁾	702	626	- 10,8	9,8	10,0	0,8	0,7
Diepholz	255	277	+ 8,6	10,5	12,3	1,5	1,6
Hameln-Pyrmont	772	763	- 1,2	37,6	37,7	5,8	5,8
Hildesheim	369	427	+ 15,7	10,6	12,9	1,5	1,8
Holz Minden	334	566	+ 69,5	21,9	20,3	5,1	9,0
Nienburg (Weser)	305	261	- 14,4	16,4	15,3	3,1	2,6
Schaumburg	329	345	+ 4,9	14,7	15,6	2,4	2,6
Hannover	3 066	3 265	+ 6,5	14,8	15,9	1,7	1,8
Celle	646	604	- 6,5	26,0	26,8	4,5	4,1
Cuxhaven	323	301	- 6,8	12,1	12,2	2,0	1,8
Harburg	593	524	- 11,6	19,7	19,0	3,1	2,7
Lüchow-Dannenberg	443	428	- 3,4	35,6	39,8	10,6	10,3
Lüneburg	335	226	- 32,5	16,4	11,7	2,5	1,6
Osterholz	227	179	- 21,1	23,0	19,1	2,5	2,0
Rotenburg (Wümme)	631	642	+ 1,7	26,3	27,0	5,0	4,9
Soltau-Fallingb.ostel	188	207	+ 10,1	13,9	16,1	1,7	1,8
Stade	521	438	- 15,9	22,8	20,2	3,4	2,8
Uelzen	128	171	+ 33,6	9,4	13,2	1,6	2,2
Verden	147	191	+ 29,9	11,0	13,9	1,4	1,8
Lüneburg	4 182	3 911	- 6,5	19,7	19,6	3,1	2,8
Delmenhorst, Stadt	63	71	+ 12,7	26,0	26,6	1,0	1,2
Emden, Stadt	-	-	-	-	-	-	-
Oldenburg (Oldbg.), Stadt	27	42	+ 55,6	10,9	15,2	0,2	0,3
Osnabrück, Stadt	37	48	+ 29,7	9,7	13,5	0,3	0,3
Wilhelmshaven, Stadt	20	23	+ 15,0	9,7	10,7	0,3	0,3
Ammerland	114	140	+ 22,8	16,3	20,7	1,3	1,5
Aurich	498	457	- 8,2	24,3	23,1	3,4	3,0
Cloppenburg	89	72	- 19,1	12,3	10,7	0,8	0,6
Emsland	292	209	- 28,4	10,1	8,0	1,3	0,9
Friesland	152	149	- 2,0	20,7	20,3	1,9	1,8
Grafschaft Bentheim	319	333	+ 4,4	23,7	26,0	3,2	3,1
Leer	338	257	- 24,0	21,3	17,6	2,7	2,0
Oldenburg	203	163	- 19,7	21,6	19,0	2,1	1,6
Osnabrück	244	200	- 18,0	7,1	6,1	0,9	0,7
Vechta	68	75	+ 10,3	10,8	12,9	0,7	0,7
Wesermarsch	41	83	+ 102,4	6,3	12,8	0,5	1,1
Wittmund	248	256	+ 3,2	28,8	30,0	5,5	5,5
Weser-Ems	2 753	2 578	- 6,4	15,5	15,3	1,4	1,3
Niedersachsen	12 064	12 142	+ 0,6	15,5	16,2	1,9	1,9

1) Bevölkerung zum 31.12. des Wahljahres - 2) Die Stadt Hannover und der ehemalige Landkreis Hannover bilden seit dem 1.11.2001 die Region Hannover; bereits bei der Kommunalwahl vom 9.9.2001 wurden beide als Region Hannover behandelt. Die Wahlen zum Rat der Stadt Hannover sind seither in der Wahlart Gemeinderäte enthalten und die Regionsversammlung wird statistisch wie ein Kreistag behandelt.

Zunahme wirklich exorbitant ist. Die Zahl der Kandidaturen ist insgesamt um 1 263 Fälle gestiegen. Hier lohnt ein genauerer Blick auf die Wahlarten: Gemeinderäte + 200 Kandidaturen, Samtgemeinderäte + 1 103 Kandidaturen, Kreistag - 28 Kandidaturen, Ortsräte - 12 Kandidaturen.

Ein zusätzlicher Blick auf die Wahlvorschläge im Landkreis Holzminden offenbart, dass insbesondere Wählergemeinschaften dazu beigetragen haben. Die Kandidaten und Programme deuten an, dass es sich dabei um Sammelbecken von Bürgern handelt, die sich von den etablierten Parteien auf lokaler Ebene nicht hinreichend vertreten fühlen und nun selbst „das Heft in die Hand nehmen“ wollen. In Zeiten generell immer wieder betonter Politikverdrossenheit und steigenden Anteilen der Nichtwähler ist die hier zu beobachtende Zunahme von Kandidaturen also Ausdruck bürgerlichen Engagements im besten Sinne.

Der Charme von Wählergemeinschaften liegt für kandidaturwillige Personen sicher auch darin begründet, dass diese im Vergleich mit den etablierten Parteien programmatisch freier sind und weniger Rücksicht auf übergreifende Leitlinien als eine bundesweit agierende Partei nehmen müssen. Seit 1991 haben Kandidaturen für Wählergemeinschaften über alle Wahlarten insgesamt deutlich zugenommen. Betrug ihre Zahl 1991 noch 8 432 waren es 2006 12 142. Der Anstieg erfolgte vor allem von 1991 auf 1996. Nach Wahlarten differenziert können nur die Wahlen 2001 und 2006 betrachtet werden. Die Verteilung der Kandidaturen auf die Wahlarten entspricht dabei im Groben derjenigen der Kandidaturen insgesamt. Die Kandidaturen auf Listen von Wählergemeinschaften sind in regionaler Differenzierung in Tabelle 4 dargestellt.

Zur weiteren Veranschaulichung der generellen Entwicklung der Kandidaturen in den Kreisen und kreisfreien Städten dient die Karte 2. Darin ist die Veränderung der Kandidaturen aller Wahlarten insgesamt im Vergleich der Wahlen 2001 und 2006 dargestellt. Die Größenklassen sind so gefasst, dass Zu- und Abnahmen betont werden. Deutlich überdurchschnittliche Abnahmen sind in Rottönen dargestellt, deutlich überdurchschnittliche Zunahmen in Blautönen. Zur Einordnung der Zu- oder Abnahmen ist auch die Zahl der Wahlvorschläge mit in den Blick zu nehmen. Tritt eine Partei oder Gruppierung im Vergleich zur vorherigen Wahl nicht mehr oder neu an, beeinflusst dies die Zahl der Wahlvorschläge wie auch die Zahl der Kandidaturen.

Fazit

Es existieren deutliche regionale Unterschiede hinsichtlich der Zahl der Kandidaturen über alle Wahlarten zusammen. Der Regionalvergleich ist durch die heterogene Gemeindestruktur und -größe erschwert, bei Auswahl ähnlich strukturierter Kreise aber sicher möglich. Insgesamt hat das bürgerschaftliche Engagement – festgemacht an der Zahl der Kandidaturen bei Kommunalwahlen – im Zeitraum 1991 bis 2006 abgenommen, aber es gibt positive Ausnahmen. Hinsichtlich der Geschlechterverteilung bleibt festzuhalten, dass die Männer sich im Vergleich der letzten drei Wahlen tendenziell etwas zurückgezogen haben, während die Frauen absolut gesehen leicht zugelegt haben und ihre Kandidaturquote konstant geblieben ist. Hier wäre der Einfluss einer „Frauenquote“ bei der Listenaufstellung zu prüfen.